



In den Augen des Daimler-Kritikers Jürgen Grässlin ist der Mercedes-Stern vor allem wegen der Waffengeschäfte des Konzerns schon längst verglöhnt.

Foto: Goertz

Kritiker pflückt den Stern vom Himmel

Redaktionsbesuch: Deutschlands prominentester Rüstungsgegner, Jürgen Grässlin, geht mit der Daimler-Politik hart ins Gericht

Jürgen Grässlin lässt kein gutes Haar an der Geschäftspolitik von Daimler. „Der Konzern baut nicht nur überdimensionierte Spritfresser, sondern ist auch der größte Waffenhändler der Republik“, sagt Deutschlands prominentester Rüstungsgegner.

VON FRANK GOERTZ

MÜHLACKER/ILLINGEN. Bevor Grässlin gestern Abend auf Einladung der Grünen im Vereinsheim des SV Illingen die Politik des Daimler-Vorstands messerscharf seziiert hat, hat er beim Besuch der MT-Redaktion verraten, wie er an brisante Informationen aus dem Konzern kommt und wie er Jürgen Schrempp dazu gebracht hat, ihm Interviews für eine Biographie zu geben. „Ich habe seit 20 Jahren enge Kontakte zu Daimler und Informanten auf allen Ebenen, die auch nicht immer mit der Geschäftspolitik einverstanden sind“, erzählt Grässlin, wie er beispielsweise Dieter Zetsches Verwicklungen in Graumarktgeschäfte aufdecken konnte. Und wieso gibt

ihm ausgerechnet Jürgen Schrempp Interviews und autorisiert sogar Zitate der Biographie? „Wir kennen uns seit vielen Jahren und haben uns oft gestritten wie die Rohrspatzen“, berichtet Jürgen Grässlin. „Ich habe ihm einfach gesagt, ich schreibe seine Biographie, bräuchte ihn dazu aber nicht, weil ich sowieso genug weiß.“ Doch Schrempp habe versucht, Einfluss zu nehmen, in dem Glauben, er könne beispielsweise dem Rassismus-Vorwurf – Schrempp hat von 1974 bis 1987 im Management von Mercedes in Südafrika gearbeitet – etwas entgegensetzen. „Vielleicht war die Herangehensweise von Schrempp etwas naiv“, urteilt Grässlin. Die Biographie hat dem „Herrn der Sterne“ auf jeden Fall nicht gefallen.

Genausowenig wie Schrempps Nachfolger Dieter Zetsche Bücher von Grässlin wie „Das Daimler-Desaster“ oder die Auftritte des 52-jährigen Freiburgers auf der Aktionärsversammlung schätzt. Das Magazin Spiegel hat ihn deshalb schon als „Daimlers schärfsten Widrigänger“ charakterisiert. Dabei meint es der kritische Kleinaktionär – er besitzt einen Anteilsschein – doch nur gut mit dem Autoriesen. Wenn

man Grässlin zuhört, könnte man wirklich glauben, er habe schlaflose Nächte, weil Daimler alle wichtigen Entwicklungen verpasst, während beispielsweise Audi und BMW konsequent die Zeichen der Zeit erkennen und nach außen kommunizieren. Etwa effektive Motoren zu entwickeln, die keine Säuer sind, während bei der Marke Mercedes der Flottenverbrauch immer noch viel zu hoch sei. Aber Grässlin argumentiert nicht nur von der technischen Seite, er bemüht vor allem Worte wie „Nachhaltigkeit“ oder „Ethikcode“, wenn er seine Vorstellungen ausbreitet, wie der Autobauer wieder zurück in die Erfolgspur finden kann. Ungeachtet dessen, dass die Margen gerade im unteren Fahrzeugsegment oft mickrig sind, ist Grässlin der Meinung, dass sich Mercedes nicht so sehr darauf versteifen sollte, die Premiumklasse zu bedienen. Wobei seine Wirtschaftsphilosophie im strengen Widerspruch zum Shareholder-Value steht, bei dem nur der Profit und der Aktienkurs zählt. Natürlich sei es legitim, dass ein Autobauer soviel wie möglich verkaufen will, räumt Grässlin ein. Aber: Die Käufer würden bei der Wahl ihrer Marke auch auf Ethik, Moral und

Firmenphilosophie achten. Und dann wiederum schließt sich doch noch der Kreis zum Profit. Deshalb, sagt Grässlin, kämpft er auch nicht gegen Daimler, sondern für Daimler.

Ein besonderer Dorn im Auge ist dem Pazifisten dabei nicht nur die Militärsparte von Daimler, sondern vor allem die 15-Prozent-Beteiligung am Rüstungskonzern EADS. „Damit klebt Blut an den Händen der Daimler-Manager“, sagt Grässlin.

Also sollte Daimler das Aktienpaket so schnell wie möglich verkaufen? „Nein“, antwortet Grässlin. „Mit dem Paket hat Daimler großen Einfluss. Ihn sollte es nutzen, um EADS zu einer ausschließlich zivilen Produktion zu zwingen.“

Doch davon ist Daimler weit entfernt, weshalb sich Vorstandschef Zetsche auf der Hauptversammlung als „Deutschlands größter Waffenhändler“ titulieren lassen musste. Grässlin hat den Daimler-Boss auch eingeladen, mit ihm in ein Kriegsgebiet zu reisen, in dem Waffen von Daimler/EADS im tödlichen Einsatz sind. „Die positive Antwort von Zetsche steht noch aus“, schmunzelt der überzeugte Humanist und Pazifist Jürgen Grässlin.